



Anwenderbericht Landeskrankenhaus Hall in Tirol

„Wenn wir etwas anpacken, dann richtig“

Während manche Häuser Schritt für Schritt Optionen für das mobile Diktieren schaffen, wagt man im österreichischen Hall in Tirol gleich den großen Wurf: Statt mit Diktiergeräten dokumentieren Konsilärzte in einem Pilotprojekt mit ins klinikeigene WLAN-Netz eingebundenen iPads, auf denen die SpeakKING Dictat Workflow App läuft. So steht ein Großteil der Patienteninformationen dort zur Verfügung, wo er gebraucht wird.

Der Schritt hin zum digitalen Diktieren wurde im Landeskrankenhaus Hall in Tirol schon vor mehr als 15 Jahren vollzogen – damals mit der Lösung eines Wettbewerbers. Ab 2012 lief dann die Spracherkennungsanwendung von SpeakKING Dictat in der heute nicht mehr aktuellen 6er-Version parallel zur bereits vorhandenen Lösung für das digitale Diktieren. Im darauf folgenden Jahr ging man die Migration auf Version 7 an und stattete weitere Abteilungen mit der Spracherkennungstechnologie aus, beispielsweise die physikalische Medizin. Zwei Jahre später wurden zunächst Optionen für das mobile Diktieren geschaffen und später im selben Jahr endete der bisher praktizierte Parallelbetrieb mit der Ablösung der Vorgängerversion Digital Notes durch SpeakKING Dictat. An die Gründe kann sich IT-Systemspezialist Thomas Parger noch gut erinnern: „Die damalige Lösung bot keine Option für das mobile Diktieren unter Verwendung von Daten aus dem KIS – was aber für uns ein entscheidender Punkt war. Insgesamt wollten wir den Administrationsaufwand senken und die Vorgabe der

Verwaltung erfüllen: eine einfache, praktikable Lösung für das digitale Diktieren zur Verfügung zu stellen, die auch das Arbeiten mit Spracherkennung erlaubt. Ein überzeugendes Gesamtpaket dafür hat uns nur MediaInterface angeboten.“

Integration eröffnet neue Optionen

Da das Landeskrankenhaus Hall der erste Kunde der MediaInterface war, der eine Integration in den mobilen Workflow des KIS-Systems Patidok von PCS anstrebte, wurde eine spezielle Schnittstelle für die Datenübergabe entwickelt. Der Prozess zog sich über ca. ein Jahr hin – dafür überzeugt das Ergebnis in Form eines reibungslosen Zusammenspiels beider Lösungen bis heute. Was laut Parger viele Anwender besonders schätzen, ist die Vielfalt an Optionen, die aus der Integration tiefe resultieren: Sie können nach Belieben hin und her wechseln zwischen reinem digitalen Diktat und Diktat mit Online- bzw. Offline-Spracherkennung.

Sie können mobil oder stationär arbeiten – so, wie es das jeweilige Pensum erfordert. „Diese Individualität und Flexibilität halte ich neben der Integrationsfähigkeit für die größte Stärke des Systems“, kommentiert IT-Spezialist Thomas Parger.

Dringend gesucht: Eine praktikable Lösung für das abteilungsübergreifende Dokumentieren

Der Bedarf nach einem neuen Workflow für das mobile Diktieren geht auf die kleinen Konsilabteilungen zurück, die nicht über eine eigene Sekretärin verfügen. Ein Beispiel sind Neurologen, die in verschiedenen Abteilungen für die neurologische Befundung verantwortlich sind. Hier kam es oft zu Verzögerungen bei der Befunderstellung und die abteilungsübergreifende Dokumentation erwies sich als große Herausforderung.

Bei der Modellierung eines geeigneten Workflows spielten Thomas Parger und Sven Plattner (IT-Abteilungsleiter im Landeskrankenhaus Hall) mehrere Varianten durch – auch die in vielen Häusern angewendeten Barcode-Prozesse. Zu 100 % überzeugt waren sie von den Ergebnissen nicht: „Wir haben uns gesagt: Wenn wir etwas anpacken, dann richtig. Die mobilen Diktiergeräte mit Barcode-Scanner erschienen uns mit Blick auf die Integrationstiefe auf lange Sicht keine konsequente Lösung zu sein.“

Mobil diktieren mit iPad und der SpeaKING Dictat Workflow App

Wenn man sich den mehrstufigen Konsilprozess des Pilotprojekts mit iPad und SpeaKING Dictat Workflow App anschaut, leuchtet diese Einschätzung ein. Denn dem Arzt stehen hier viel mehr KIS-Daten zur Verfügung, als es bei klassischen Diktiergeräten der Fall ist, bei denen nach dem Scan gerade mal die Fallnummer auf dem Display zu sehen ist. In Hall dagegen weiß der Arzt sogar, um welchen Patienten auf welcher Station in welchem Zimmer es als nächstes geht – gerade für Konsilarzte, die viel unterwegs sind, ist das ein riesiger Zugewinn. Darüber hinaus hat der Arzt hier die Möglichkeit, fallabschließend zu arbeiten: Er diktiert mobil und die Diktate werden nach Abschluss sofort über das klinikeigene WLAN an den SpeaKING-Server übermittelt. Kehrt der Arzt nach der Visite zu seinem Arbeitsplatz zurück, liegen ihm die Diktate dank nachgelagerter Offline-Spracherkennung bereits in zwei Formen vor: Öffnet er das Diktat, kann er das Audiofile abhören und sieht auch gleich den erkannten Text. Auf dieser Basis kann er ganz komfortabel seine Korrekturen anbringen, ohne dass ein anderer Akteur involviert ist – oder er führt das Diktat fort und ergänzt weitere Informationen. Kein Wunder, dass aus verschiedenen Richtungen das Signal kam, die Lösung auch in anderen Stationen auszurollen.

„Wir werden kompetent betreut.“

Thomas Parger und Sven Plattner sind sehr zufrieden mit SpeaKING



Portrait Landeskrankenhaus Hall in Tirol

Das Landeskrankenhaus Hall war bis 2010 ein eigenständiges Bezirkskrankenhaus und wurde 2011 mit der Tilak (heute Tirol Klinik) fusioniert. Der Verbund gilt als größter und am breitesten aufgestellter Gesundheitsbetrieb in Westösterreich. Das Landeskrankenhaus Hall ist das zweitgrößte Krankenhaus Tirols und bietet ein breites Spektrum an modernster medizinischer Behandlung, pflegerischer Versorgung und therapeutischen Maßnahmen in neun Primariatsabteilungen sowie zahlreichen weiteren Diensten.

Dictat. Vor allem die Zeitersparnis ist signifikant: „Wir konnten die Befunderstellung in einigen kritischen Bereichen deutlich beschleunigen. Vorher waren es Tage, jetzt sind es 2–3 Stunden. Auch bei den Nutzern kommt die Technologie sehr gut an. Das ist allerdings auch nicht verwunderlich: Es waren ja die Ärzte selbst, die sich ein solches System gewünscht hatten. Insgesamt fühlen wir uns bei MedialInterface kompetent betreut. Und wenn wir individuelle Wünsche äußern, ist immer das Bemühen spürbar, dem nachzukommen. Dass nicht alles machbar ist, versteht sich von selbst.“

Die Zukunft gehört mobilen integrierten Apps

Gefragt nach seinen Vorstellungen und Wünschen für eine Weiterentwicklung, kommt Thomas Parger wieder auf den mobilen Workflow zu sprechen, den man aus seiner Sicht noch anwenderfreundlicher gestalten könnte. »Die entscheidende Frage wird in Zukunft sein, wie man noch mehr Informationen auf die mobilen Geräte bekommt – denn einige wichtige Daten aus dem KIS fehlen noch. Hier gilt: Mehr ist mehr. Auch ganz pragmatische Informationen wie Zeitpläne, wann der Arzt zu einem bestimmten Patienten kommen soll, wären hilfreich. Ob SpeaKING Dictat oder andere, ergänzende Anwendungen: Die Integration mobiler Apps wird aus meiner Sicht in den nächsten Jahren noch ein großes Thema werden.“

SpeaKING Dictat – die Komplettlösung für erfolgreiche Dokumentationsprozesse im Gesundheitswesen

Herausgeber: MedialInterface GmbH



Ihr Kontakt für eine telefonische Fachberatung +49 (0)351 56369 - 40



Informieren Sie sich im Internet unter www.medialinterface.de